

Andrea Poßberg  
Corinna Böckmann

# DIE GRÜNEN PIRATEN



## Jagd auf die Müllmafia

Südpol

# DIE GRÜNEN PIRATEN



## Pauline

Pauline Behring, genannt Pauli, ist 10 Jahre alt, ziemlich selbständig und behält immer den Durchblick. Wegen ihrer Eltern, die übrigens stinkreich sind, muss sie ständig zum Ballett- und Klavierunterricht. Da geht sie auch brav hin, damit sie sonst machen kann, was sie will.



## Lennart

Lennart Vogel ist ein ziemlicher Faxenmacher und Draufgänger. Besonders mit seinem BMX-Rad kommt er sich ziemlich cool vor. Seit zwei Jahren ist er Janniks Bruder. Seine Mutter und Janniks Vater haben geheiratet, als die Jungs schon sieben waren. Deshalb sehen beide auch so verschieden aus. Lennarts Mutter kommt nämlich aus Vietnam.

## Flora

Flora Sonnenfeld ist Bens Schwester und mit 8 Jahren die Jüngste der Grünen Piraten. Sie hat immer gute Ideen und kann prima zeichnen und malen. Obwohl sie ganz schön frech und vorwitzig ist, schläft sie nachts mit Licht, weil es ihr im Dunkeln zu dunkel ist, vor allem wenn die Mutter der beiden mal wieder Nachtdienst im Krankenhaus hat.



Jannik Ritter wird bestimmt mal Tierarzt oder Zoo-direktor. Er liebt Tiere, und seine Ratte Fiona ist immer dabei. Beide haben eine Vorliebe für Kekse und überhaupt alles Essbare. Sport ist nicht so sein Ding - viel zu anstrengend! Das Anfeuern von Ben auf dem Fußballplatz reicht ihm da völlig.



## Jannik

## Ben

Ben Sonnenfeld ist der beste Stürmer der Bieberheimer E-Jugend-Fußballmannschaft. Schule ist nicht gerade seine Stärke. Nur in Sport hat er immer eine 1. Auf Ben kann man sich verlassen, wenn einer Hilfe braucht, ist er sofort zur Stelle.





Auf in den Kampf, Ritter Müll!	5
Seltene Begegnung	15
Ein aufregender Plan	22
Die Grünen Piraten legen los	32
Hausboot in Gefahr	41
Limobäume an Bord	47
Verdächtige Fracht	56
Rasende Mülldetektive	66
Giftmüllalarm	72
Wo bleibt die Polizei?	80
Geheimes Treffen	89
Der Brieftrick	97
Nächtliche Verfolgungsjagd	105
Die Grünen Piraten schlagen zu	115
Piratenparty	123



»Überfall auf die Sparkasse in ...«, konnte Pauline gerade noch lesen, bevor ihre Mutter die Zeitung eilig in den Mülleimer stopfte, zusammen mit einem Jogurtbecher und ein paar verschrumpelten Möhren.

Pauline saß am Küchentisch und löffelte ihren zweiten Jogurtbecher leer. »Mensch, Mama«, sagte sie vorwurfsvoll, »das kannst du doch nicht alles in eine Tüte werfen! Du musst den Müll trennen: Papier, Plastik und Biomüll! Haben wir gerade im Sachkundeunterricht gemacht.«

»Ach, Schatz, du hast ja Recht. Aber ich habe gerade wirklich andere Dinge im Kopf. Um neun ist eine wichtige Besprechung, auf die ich mich noch vorbereiten muss.« Paulines Mutter warf sich schwungvoll ihre Handtasche über den Arm und zupfte ihre Kostümjacke glatt. »Ich muss jetzt gleich los. Wie sieht denn dein Tag heute aus?«

»Müllsammeln, Ballett, Klavier.« Pauline grinste, weil sie auf die Reaktion ihrer Mutter gespannt war.

»Müllsammeln?! Was soll das denn heißen?« Frau Behring

verzog das Gesicht, aber gleich darauf musste sie lachen. »Lass mich raten, das hängt bestimmt mit eurem Sachkundeunterricht zusammen, richtig?«

»Fast. Heute läuft doch die Aktion *Sauberes Bieberheim*, und unsere Schule sammelt Müll im Stadtpark.«

Ihre Mutter warf einen Blick in den Terminkalender und stopfte ihn dann in ihre Arbeitstasche. »Ich weiß nicht, ob ich dir dabei viel Spaß wünschen soll?«

»Werd ich aber bestimmt haben.« Pauline band ihr langes Haar zu einem Zopf zusammen.

»Also, tschüss und bis später!« Frau Behring drückte ihrer Tochter einen flüchtigen Kuss auf den Kopf und eilte zur Haustür. »Sag Papa, er soll noch die Geschirrspülmaschine anstellen, bevor er zur Arbeit fährt.«

Zehn Minuten später radelte Pauline durch das vornehme Villenviertel in Richtung Stadtmitte.

Wie jeden Morgen warteten Lennart und Jannik an der Kreuzung auf sie. Die Brüder gingen wie Pauline in die 4b der Erich-Kästner-Schule. Die beiden waren ein ziemlich ungleiches Brüderpaar, was daran lag, dass sie *zusammengeheiratet* waren, wie Lennart das nannte. Janniks Vater und Lennarts Mutter hatten vor zwei Jahren geheiratet. Lennart war groß, schlank, hatte lange schwarze Haare und die



asiatischen Züge seiner Mutter. Jannik dagegen war klein, ein bisschen moppelig und hatte einen braunen Wuschelkopf.

»Hallo, Jungs!« Paulines Bremse quietschte, als sie schwungvoll vor den Brüdern anhielt.

»Moin, moin!«, rief Lennart und starrte verwundert auf Paulines Hände, die in riesigen Bauarbeiterhandschuhen steckten. »Mist! Habe ich total vergessen. Heute ist die Müllsammelaktion.« Er haute seinem Bruder den Ellbogen in die Seite. »Jannik, du Hirni. Hättest du aber auch mal dran denken können!«

»Selber Hirni!« Jannik wollte seinen Bruder zurückschubsen, doch der wich geschickt aus, sodass Jannik gegen Pauline stolperte.

Pauline grinste. »Jungs, regt euch ab. Wozu hat man gute Freunde?« Sie zog zwei Paar Arbeitshandschuhe aus ihrem Fahrradkorb.

Jannik griff sich ein Paar und streifte sie gleich über. »Super, Pauline, danke!«

Lennart gähnte herzlich. »Echt erstaunlich, dass du bei deinem Ballett-Klavier-ich-werde-berühmt-Programm an so was denken kannst.«

Pauline boxte ihn in die Seite. »Ich habe eben viele Talente.«

Zwei Straßen weiter trafen die drei auf Flora und Ben, die

beide mit blauen Mülltüten und Gartenhandschuhen bewaffnet waren. Ben ging ebenfalls in die 4b, seine zwei Jahre jüngere Schwester Flora war im dritten Schuljahr. Ben war einer der größten Jungs der ganzen Schule, Flora dagegen klein und zierlich. Beide hatten die gleichen strohblonden Haare und jede Menge Sommersprossen auf der Nase.

Auf dem Schulhof herrschte ein buntes Durcheinander. Kinder rannten aufgereggt von rechts nach links. Sie suchten ihre Handschuhe und Müllsäcke und versuchten, an der Ausgabestelle für die Müllzangen ein Exemplar zu ergattern. Zwei Jungen fingen an sich zu prügeln, weil nicht genügend Zangen für alle da waren. Frau Wolke, die Klassenlehrerin der 4b, stand mit hochrotem Kopf und wedelnden Armen mitten im Getümmel.

»Kinder! Kinder! Nicht doch!«, rief sie mit schriller Stimme und zerrte Anton aus der 3a zurück, der gerade versuchte, einem kleineren Kind die Müllzange aus der Hand zu reißen. »Ihr seid doch alle mal dran. Ihr müsst euch abwechseln! So, alle Kinder der 4b zu mir! Wir stellen uns hier auf, und dann bilden wir Gruppen.«

Pauline, Ben, Jannik und Lennart schlenderten zu ihrer Klassenlehrerin herüber.

»Bis später«, rief Flora ihnen hinterher und verschwand



im Gewühl. Am Ende des Schulhofes hatte sie Herrn Mut, ihren Klassenlehrer, erspäht.

Kurze Zeit später standen tatsächlich alle Kinder halbwegs geordnet bei ihren Klassen und warteten darauf, dass es endlich losging. Und bald war auch klar, worauf sie noch warten mussten. Die Rektorin der Erich-Kästner-Schule, Frau Schlingkorn, marschierte entschlossen über den Schulhof.

Lennart stieß einen übertriebenen Seufzer aus. »Jetzt kommt eine Runde Schwall im All.«

»Och nee, muss das sein?!«, stöhnte Jannik. »Mann, wir wollen los.«

Aber um eine kleine Ansprache ihrer Direktorin kamen sie nicht herum. Frau Schlingkorn stieg mühsam auf eine Bank und ließ sich ein Megafon reichen.

»Guten Morgen, liebe Schülerinnen und Schüler«, dröhnte es über den Hof. »Wie jedes Jahr startet heute unsere Frühjahrsputz-Aktion: Für ein sauberes Bieberheim! Wir gehen mit den Klassen verschiedene Parks und Wege ab und sammeln den Müll auf. Nachher treffen wir uns alle am Müllsammelplatz und präsentieren unserem Bürgermeister das Ergebnis. Zieht euch Handschuhe an und fasst nicht in Scherben. Viel Erfolg, viel Spaß und los gehts!«

»Na, das war doch kurz und knackig«, stellte Pauline zufrieden fest. »Dann können wir ja wohl endlich loslegen.«

Eine Viertelstunde später hatte die 4b den Stadtpark erreicht. Frau Wolke erklärte den Kindern noch mal genau, was und wo sie sammeln sollten. Dann verstreuten sich die Gruppen über das Parkgelände.

Kaum war Frau Wolke außer Sicht, zückte Lennart sein Müllzangenschwert und fuchtelte damit vor Bens Nase herum. »Auf zum Kampf, Ritter Müll!«, rief er und stupste Ben mit der Zange in den Bauch.

»Nehmt Euch in Acht, noch nie hat jemand Ritter Müll besiegt«, brüllte Ben zurück. Wild fechtend rannten die beiden Jungs auf den See zu.

Pauline und Jannik trabten etwas langsamer hinterher. Pauline, weil sie die Jungs mal wieder ziemlich albern fand und Jannik, weil er einfach nicht so schnell laufen konnte wie die anderen.

Endlich am Seeufer angekommen, ließ Jannik sich erschöpft ins Gras plumpsen. Sofort streckte Fiona, seine kleine weiße Ratte, die Nase aus seiner Jacke und schaute sich neugierig um.

»Jetzt kommt was für dich«, murmelte Jannik und kraulte ihr liebevoll hinter den Ohren. »Wir gehen Müll sammeln.«

»Ein gutes Stichwort«, sagte Pauline. »Wie wäre es, wenn wir endlich mal anfangen würden, Jungs. Sonst ist es gleich Mittag, und wir haben als Einzige kein bisschen Abfall in unseren Tüten.«

»Du hast ja Recht«, stimmte Lennart ihr zu. »Also auf, Leute, an die Arbeit.«

»He, ich hab schon was gefunden«, rief Ben, nahm Anlauf und kickte eine leere Plastikflasche über die Wiese. Er konnte einfach nicht widerstehen. Wenn etwas auch nur entfernt an einen Fußball erinnerte, musste er einfach loskickern. Er war nicht umsonst der beste Stürmer der Bieberheimer E-Jugend.

»Ist da nicht Pfand drauf?«, fragte Jannik, während er Fiona vorsichtig in der Seitentasche seiner Jacke verstaute.

Pauline hob die Flasche auf und warf einen Blick auf das Etikett. Dann schüttelte sie den Kopf. »Nein, das ist eine Einwegflasche.«

»Schade, ich dachte, wir könnten so ganz nebenbei noch unser Taschengeld aufbessern«, grinste Jannik, nahm Pauline die Flasche aus der Hand und stopfte sie in seine Mülltüte.

»Und hier ist schon mal was Leckerer für Pauline«, Lennart zog eine Grimasse und hob mit der Müllzange eine verdreckte Plastiktüte auf, die er in ihren Müllsack fallen ließ.

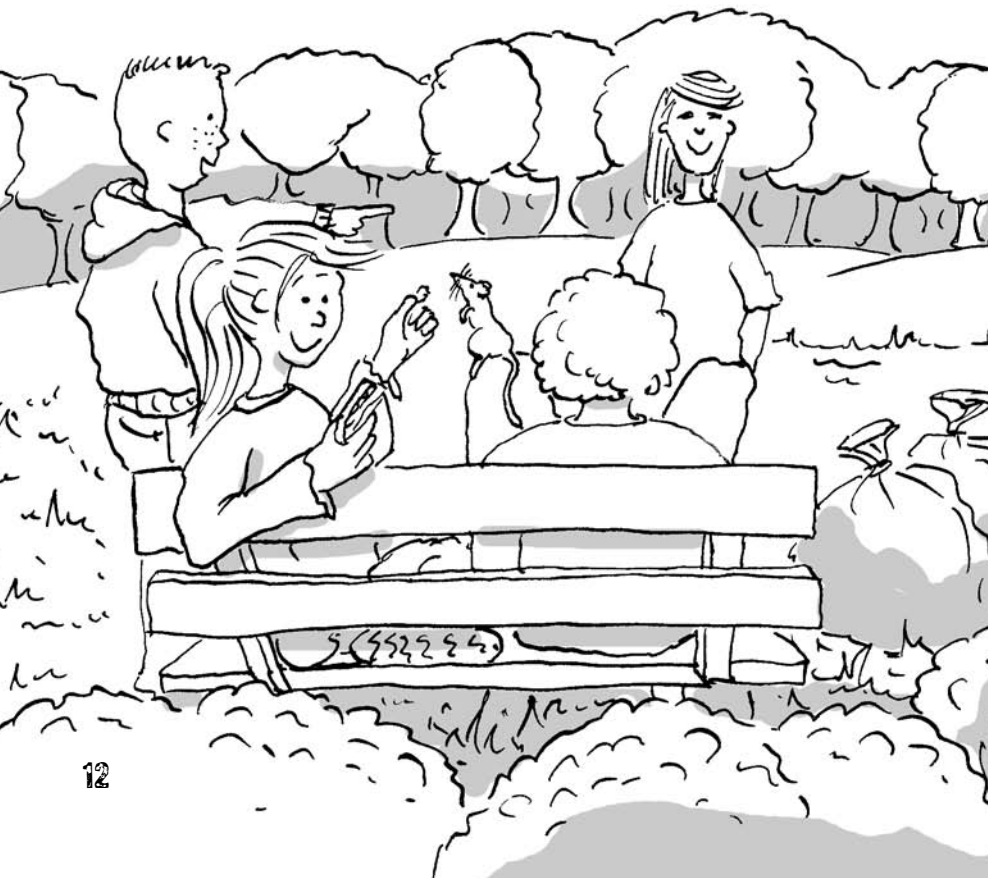
Die Mülltüten füllten sich schneller, als die Kinder erwartet hatten. Am Wegrand, in den Büschen und am Ufer des Sees - überall fanden sie Sachen, die achtlos weggeworfen worden waren: leere Packungen, Bonbonpapiere, Plastiktüten, Zigarettenschachteln, Flaschen, Zeitungen, einzelne Schuhe und sogar eine alte Unterhose. Bald waren die Beutel

von Pauline und Jannik so voll, dass sie es kaum schafften, sie oben zu verknoten.

»Pause«, stöhnte Jannik und ließ sich auf eine Parkbank fallen. »Ich brauch jetzt erst mal was zu essen.«

»Klar!« Lennart lachte und warf einen vielsagenden Blick auf Janniks Bauch. »Wann hast du mal keinen Hunger?!«

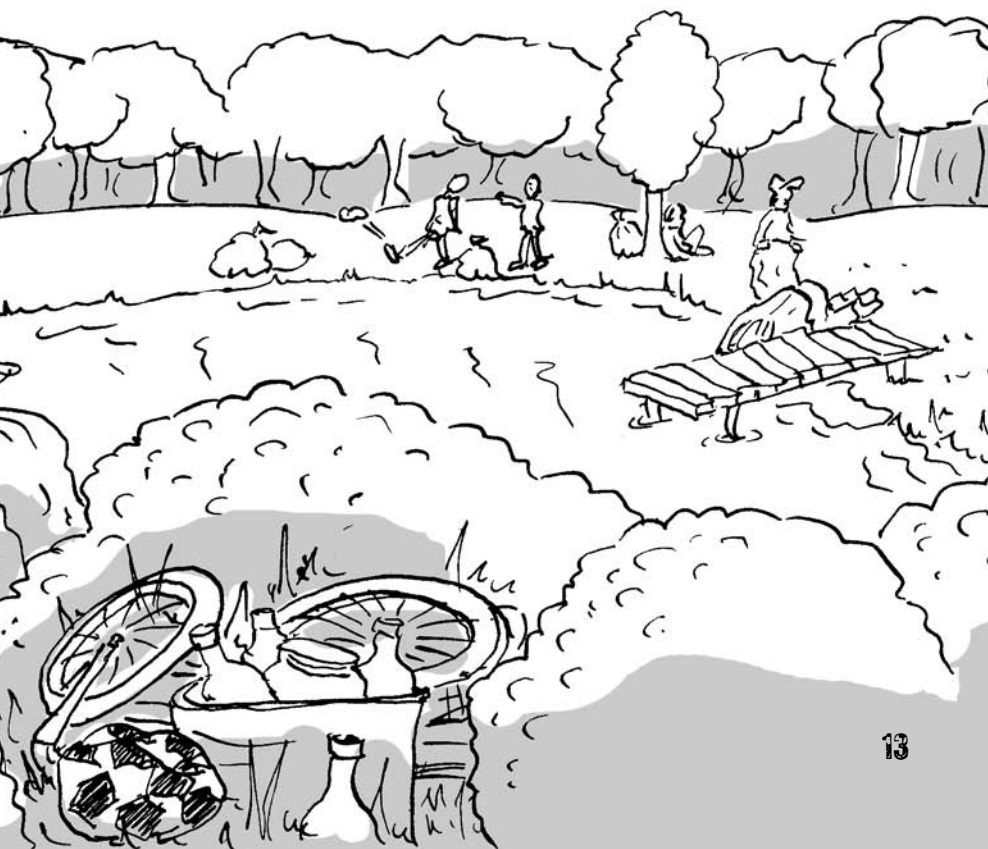
Jannik boxte seinem Bruder in die Seite. »Kann ja nicht jeder so ein dünner Lulatsch sein wie du.«



Pauline setzte sich neben Jannik auf die Bank und ließ die Beine baumeln.

Auf der gegenüberliegenden Seite des Sees waren ihre Klassenkameraden eifrig dabei, nach Müll zu suchen, und Frau Wolke krabbelte gerade auf allen Vieren unter den Bootssteg, um nach einer langen Plastikplane zu greifen.

Nachdem die vier Freunde ihre Brote verspeist hatten, spendierte Ben noch eine Runde Kekse, die seine Mutter ihm mitgegeben hatte.



Jannik fing plötzlich an zu kichern. »Lass das, Fiona, das kitzelt.« Er schob die kleine Ratte von seinem Hals weg und legte ein paar Krümel auf die Bank neben sich. »Hier, du Quälgeist.« Zufrieden packte Fiona einen Keksbrocken mit den Vorderpfoten und mümmelte drauflos.

»Sie hält sich wohl für ein Eichhörnchen«, lachte Lennart.

Pauline klopfte Jannik aufmunternd auf den Rücken und stand auf. »Los, Jungs, die Pause ist beendet! Weiter gehts! Ich seh mich mal hier hinten im Gestrüpp um.« Sie bahnte sich einen Weg durch die Büsche hinter den Parkbänken, als sie plötzlich ins Stolpern kam. Verdutzt betrachtete sie das, was sich ihr in den Weg gestellt hatte. »Kommt mal her!« Sie winkte die Jungs zu sich herüber. »Guckt euch das an!«

Neugierig kamen Ben, Lennart und Jannik näher. Versteckt unter einigen Ästen lagen leere Flaschen, ein kaputtes Dreirad, ein Eimer ohne Henkel, ein platter Fußball, eine einzelne Krücke und ein Fahrradreifen.

»Ist doch super«, sagte Lennart. »Da brauchen wir gar nicht mehr weiter zu suchen. Ben, her mit deiner Tüte. Da stopfen wir das ganze Zeug rein.«

Sie waren so vertieft in ihre Arbeit, dass sie gar nicht bemerkten, dass plötzlich jemand hinter ihnen stand.